

wert und gut sei („*Hedonismus*“), aber nur die durch vernünftige Selbstbeherrschung und Lebensführung vermittelte Lust dauernd glücklich machen könne. Zu der kyrenäischen Schule gehörte *Eukheiros* (um 300), der in seiner *ἱερά ἀρχαγὰν* („heilige Urkunde“) den Kultus der Götter und Heroen aus der Verehrung von Herrschern und anderen ausgezeichneten Menschen ableitete. Am tiefsten erfasste die Persönlichkeit des Sokrates sein bedeutendster und selbständigster Schüler, der einem vornehmen athenischen Geschlecht entstammende *Platon* (427—347). Nach den verschiedensten Seiten hochbegabt, tiefer Denker und in der Darstellung genialer Künstler, stellte er in seinen Dialogen zuerst die Persönlichkeit und die Lehren des Sokrates, dann seine eigene Weltanschauung dar, die er, durch eingehende Studien mit den Lehren so ziemlich aller früheren Philosophen vertraut, auf sokratischem Grunde sich gebildet hatte. Neben der unsterblich wechselnden Erscheinungswelt der Körper nahm er eine sich gleichbleibende, allein wirklich wesenhafte, *rein geistige Welt der Ideen* an, die inhaltlich den menschlichen Begriffen entsprechen, und deren höchste, alle andern unter sich befassende, die Idee des Guten, die Weltvernunft ist. Er entwarf das Bild eines durchaus von sittlichen Zwecken bestimmten *Idealstaats*, in dem die Wissenden und Tugendhaften, die Philosophen, mit Hilfe der Krieger (und Beamten), der *ἐπίτολμοι*, über die nur materieller Arbeit obliegende Masse der Bürger herrschen. Der zweimalige Versuch, für Verwirklichung seiner politisch-sozialen Anschauungen Dionysios II. von Syrakus zu gewinnen, endete mit schwerer Enttäuschung. Nach der Akademie, wo Platon seine Unterredungen und Vorträge hielt, nannte sich die Schule, die Platons Lehren auf einseitige und wenig fruchtbare Weise in verschiedenen Schattierungen fortpflegte und entwickelte, *Akademiker*. Das Gegenbild zu Platon ist der ziemlich ältere *Demokritos* aus Abdera (um 460—360), der grösste Naturforscher des Altertums, von dessen sehr zahlreichen Schriften nur Bruchstücke erhalten sind. Er gestaltete die zuerst von Leukipp aufgestellte Lehre, dass die wahren Wesenheiten unzählig viele, im leeren Raum bewegliche, qualitativ nicht verschiedene, kleinste unteilbare Körper („*Atome*“) seien, zu einem vollständigen Bilde einer nur materiellen und nur von mechanischer Naturnotwendigkeit beherrschten Welt aus. Der *Schöpfer der Grundvoraussetzungen unserer modernen Naturwissenschaften* stellte aber eine Ethik auf, nach der die das wahre Glück des Menschen schaffende Seelenruhe nur durch das denkende Erkennen möglich ist. Die griechische Philosophie wurde vollendet und das System der griechischen Wissenschaft ausgebaut durch *Aristoteles* von Stagira (384—322). Etwa 20 Jahre bis zum Tode Platons dessen Schüler oder Mitarbeiter, seit 343 wissenschaftlicher Erzieher Alexanders, gründete er 335 nach Athen zurückgekehrt im Lykeion eine eigene Schule. Um die Erscheinungen erklären zu können, milderte er den Idealismus Platons: *das wesenhafte, begrifflich erfassbare Sein* ist für ihn *in den Einzeldingen*, als ihre „*Form*“. Indem er der reinen Wissenschaft lebte und mit vielseitigstem Interesse alle Wissensgebiete umfasste, methodisch bearbeitete und ordnete, wurde er für beinahe zwei Jahrtausende *massgebend in Logik und Poetik*, die er erst schuf, in *Psychologie* und *Ethik*, in der *Politik*, in der aber auch er nicht über den Begriff des Stadtstaates hinauskam, bis zu einem gewissen Grade auch in Anatomie, Zoologie und andern naturwissenschaftlichen Fächern. Die Schule des Aristoteles, die „*peripatetische*“ (so genannt entweder nach den schattigen Gängen des Lykeions oder davon, dass Aristoteles häufig auf und abgehend lehrte) wandte sich immer mehr von den allgemein philosophischen Fragen ab und dem Ausbau der Einzelwissenschaften, besonders der Geschichte der Litteratur und der Wissenschaften, zu.

Die Geschichte des von ihm erlebten peloponnesischen Krieges schrieb in seinem unvollendet gebliebenen, nur die Zeit bis 411 behandelnden Werke